

Amts- und Intelligenz-Blatt

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 63

Samstag den 1. August

1863.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. **Bekanntmachung.**

Im Interesse sowohl der Pastoration als des amtlichen Verkehrs zwischen den verschiedenen Behörden ist es für zweckmäßig erachtet worden, diejenigen Katholiken, welche in protestantischen Orten zur Zeit ansässig sind, oder künftig ihren Wohnsitz nehmen werden, durchgängig und ausdrücklich benachbarten katholischen Pfarorten als Filialisten zuzutheilen.

Nachdem nun das bischöfliche Ordinariat unter Mitwirkung der Staatsbehörde diese Parochial-Eintheilung vollzogen hat, werden die Bezirksangehörigen von dem Ergebnisse dieser Eintheilung mit dem Aufügen in Kenntniß gesetzt, daß sämtliche Orte des hiesigen Oberamtsbezirks mit Ausnahme von Strümpfelbach, welches der Stadtpfarrei Eßlingen, und Winnenden, welches der Pfarrei Hofen, Oberamts Cannstadt zugetheilt wurde, der katholischen Pfarrei Deßingen, Oberamts Cannstadt zugetheilt worden sind.

Den 28. Juli 1863.

R. Genesch. Oberamt

Häberlen.

Bührer.

Oberamt Waiblingen.

Amtsvergleichungs-Tage.

Durch Amtsversammlungs-Beschluß v. 24. d. M. wurden p. 1863/64 die gleichen Tagen festgesetzt, wie solche im Amtsblatt v. 1862. Nr. 63. bekannt gemacht worden sind.

R. Oberamt

Häberlen.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

Im Interesse der Vervollständigung des Resultats der letzten Volkszählung in Frankreich soll höherer Weisung gemäß die Zahl der zur Zeit in Württemberg sich aufhaltenden französischen Staats-Angehörigen ermittelt werden, und zwar:

Erwachsene (über 15 Jahre alt)

Männer:

Weibspersonen;

Kinder

ledigen Standes,

ledig,

unter 15 Jahren:

verheirathet,

verheirathet,

männlich,

Wittwer.

Wittwen.

weiblich.

Die Ortsvorsteher haben hierüber binnen

vier Tagen

zu berichten, beziehungsweise Fehlanzeigen zu erstatten.

Den 28. Juli 1863.

R. Oberamt.

Häberlen.

An die Kön. Pfarrämter

Dieselben erhalten heute die neueste Nummer des Consistorialblattes, 96, und werden hiemit auf den S. 803 erforderlichen Bericht, bez. Fehlbericht aufmerksam gemacht, der bis längstens 13. August hieher zu erstatten ist.

Waiblingen 1. August 1863.

R. Dekanatamt.

Bührer.

Namens-Änderung.

Waiblingen.

Dem Gesuche des Bauern Friedrich Teufel vom Kieselhof, Gemeinde-Bezirks Rittersburg um Erlaubniß zur Annahme des Familien-Namens „Hofmann“ ist durch Dekret der Kgl. Kreis-Regierung am 24. Juli d. J. unter Vorbehalt der Rechte Drittes entsprochen worden.

Den 27. Juli 1863.

K. Oberamt.
Haberlen.

Schorndorf.



Hohem Auftrage gemäß werden die Arbeiten zur Fondierung der Brückenwaage in Waiblingen mittelst schriftlicher Submission vergeben.

Nach dem Ueberschlag beträgt:

die Grab-Arbeit	92 fl. 14 fr.
die Maurer- und Steinhauer-Arbeit	576 fl. 13 fr.
die Pflaster-Arbeit	24 fl. 54 fr.
die Zimmer-Arbeit	32 fl. 38 fr.

Die Offerte, welche in Prozenten der Ueber schlägs-Preise auszudrücken und versiegelt zu übergeben sind, sind spätestens bis Montag den 3. August Vormittags 1/10 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, worauf um 10 Uhr die Eröffnung derselben im Wartsaal III. Classe dahier stattfinden wird, welcher die Accordslustigen anwohnen können.

Den 27. Juli 1863.

K. Betriebsbau-Amt.

Privat-Anzeigen.

Bad Neustädtele.

Morgens Sonntag den 2. August, Nachmittags, findet in meinem Garten bei günstiger Witterung gut besetzte

Harmonie-Musik

statt, wozu freundlichst einladet.

C. Eckstein, z. Bad.

Waiblingen.

Allerfeinstes **Ulmer**

Mutschel-Mehl

in Zukunft immer frisch zu haben bei
G. Kauffmann jun.

Waiblingen,

Reines Schweineschmalz

das Pfd. 22 fr. empfiehlt

Hertner.

Waiblingen

Den 30. Juli wurde Johannes Böhringer in seinem Hause eingebrochen. Wer ihm eine Anzeige davon machen kann erhält 2 Kronenthaler.

Waiblingen. Zu vermieten:

Auf Martini ein Logis für eine kleine Familie bei Bäcker Breyer.

Waiblingen.

Eine Mostpreß sammt Mahltrog und Stein wird zu kaufen gesucht. Bei wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Gegenstände für die Kunstfärberei von

Alb. Schumann, Eplingen, werden fortwährend in Empfang genommen von

Wilh. Gasteyer.

Waiblingen.

Eine fleißige Magd die gut mit Vieh umzugehen weiß, findet alsbald eine Stelle, bei wem? sagt die Redaktion.

Bei Eduard Fischhaber in Stuttgart erscheinen und ist zu haben bei

Buchdrucker Buch in Waiblingen.

Fröhlichkeit, Freundschaft und Liebe.

Taschenliederbuch

für alle Freunde des Gesangs.

Fürste sehr vermehrte Auflage.

Preis nur 30 fr.

Die Heirath aus Hunger.

Erzählung von Marc Michel.

Der Eilwagen von Paris nach Lyon war eben in Chalon's an der Saone angekommen, und die Reisenden bereiteten sich, in den großen Saal des Gasthofes zu gehen, um hier in der Eile eine Mahlzeit von sehr präfarer Beschaffenheit einzunehmen; die Kellner, die Dienstmädchen, der Wirth liefen geschäftig durcheinander und um die große Speisetafel herum, die bestäubten und hungrigen Gäste, die heute der Wagen von Lafite und Caillard hieher geführt, riefen nach Speise, und da u schrie der unerbitterliche Kondukteur, mit schallender Stimme den allgemeinen Lärm überbietend, seinen gewöhnlichen Wiederholungsatz: „Beileben Sie sich, meine Herren, mir bleiben nur eine halbe Stunde!“

Unter den Reisenden, deren heißhungrigen Magen dieser fortwährende Einpruch sehr unangenehm kam, befand sich auch ein junger Mann von etwa 25 Jahren und sehr angenehmem Aeußern, ein wahrer Typus eines reisenden Pariser's. Eine leichte, staubarbene Mütze, welche nachlässig sein Haupt bedeckte, stimmte sehr gut zu seinen von Staub überflogenen Haaren und gab dem Ansehen des Reisenden einen Ausdruck von leichtsinniger Jovialität, wenn man nicht sagen will von Viederlichkeit. Zur Vervollständigung dieses durch die Umstände gebotenen Anzuges trug der junge Pariser als Ueberwurf eine Handwerksbluse und an den Füßen Gamaschen, wahrscheinlich zum Schutz für seine höchst eleganten Beinkleider.

Unser junger Mann war einer von den Ersten, die in den großen Saal traten, und indem er die drängende Bemerkung des Kondukteurs wiederholte; hatte er an dem Tische des linken Plaz genommen, welcher am besten mit Geschirr und Speisegeräthe versehen war, ohne Zweifel für vornehmere Gäste. Da hörte er auf einmal hinter sich die Frage: „Besuchen Sie nicht ein Herr Namens Bremond?“

Bei der Nennung dieses Namens drehte sich der Pariser um, und erblickte an der Schwelle der Thüre einen kleinen Groom in blauer Bedientenkleidung; er durchlief mit den Augen seine Reisefabrics, um zu sehen, ob die Frage an einen unter diesen gerichtet sei, und da Niemand antwortete, sagte er:

„Wie es scheint, giebt es hier keinen Bremond weiter, als mich; Groom, mein Freund, verlangst Du nach mir?“

„Wenn Sie ein Herr Bremond, aus Paris sind, der diesen Abend in Chalon's mit dem Eilwagen von dort angekommen ist.“

„Mit dem Wagen Lafite und Caillard,“ fügte der Pariser hinzu. „In diesem Falle kann ich in wie Identität nicht verläugern. Aber was willst Du von mir, kleiner Groom? Ich erkläre Dir von Voraus, daß mir die Lage von Chalon's so unbekannt ist, wie seine zwölfstündigen Einwehner von dem einen und dem an-

bern Geschlecht.“

„Ich weiß wohl, mein Herr,“ antwortete der wohlabgerichtete Diener mit einem respektvollen Lächeln, „gerade deshalb bin ich an den Herrn vor Ihrer Ankunft abgesendet.“

„Man hat Dich an mich vor meiner Ankunft abgesendet?“ erwiderte Herr Bremond verwundert. „Und wer denn, wenn ich fragen darf, mein kleiner Groom?“

„Wenn der Herr sich bemühen wollen, mir zu folgen — —“ sagte der Knabe. „Man hat mir den Auftrag gegeben, nur mit Ihnen allein zu reden.“

„Aha!“ sagte Bremond, sich erhebend. „Kein schlechter Spaß! Meine Herren“ fügte er hinzu, sich gegen seine Tischgenossen wendend, „wenn einer von Ihnen der Ueberbringer d'erer gestrichen Mystifikation ist, so bitte ich im Namen meines Magens, der mehr Mitleid, als je einer verdient, es zu bekennen und mich wenigstens die Viertelstunde, die mir noch bleibt, in Ruhe benutzen zu lassen.“

Alle Personen, welche an der Wirthstafel saßen, erwiderten auf diese Beschwörung mit einem friedlichen Lächeln, daß sie durchaus keinen Antheil an dem Vorgange hätten. Bremond wollte in dieser Angelegenheit seiner Sache gewiß sein. Die Neugierde beschwichigte seinen Magen für einige Minuten, und so verließ er den Saal, nachdem er zuvor seine Reisefabrics erfaßt hatte, ihm seinen Theil von jeder Schüssel abzugeben. Zugleich versprach er, bald zurückzukehren, und ihnen die Lösung des Räthsels mitzutheilen.

Der Groom, welcher dieser Bitte und dieses Versprechen mit angehöret hatte, erlaubte sich, noch einmal zu lächeln, aber stets mit einer respektvollen Miene, und sobald er mit dem pariser jungen Mann auf der Straße war, sagte er: „Der Herr hat auf die Kosten der übrigen Herren lachen wollen, denn er weiß gewiß sehr wohl, daß er diesen Abend nicht in dem Gasthose weihen wird.“

„Ich weiß sehr wohl,“ versetzte Bremond, dessen Appetit bei diesen Worten wieder rege ward, „daß ich keinen Schritt weiter thue; hier sind wir alle,“ erkläre Dich schnell und und bedenke wohl, daß, wenn Du durch einen für Dich unglücklichen Zufall Dich einer ungebörigen Kommission unterzogen hast, ich Chalon's nicht eher verlass, bis ich meine Rache an Dir gefühlt habe.“

Der Groom verbeugte sich, auf Alles gefaßt.

„Soll ich etwa,“ fuhr der Pariser fort, „heute ganz auf mein Wittagsbrod verzichten, und meinen Plaz in Coupe einbüßen?“

„Ich sehe wohl,“ antwortete der Groom mit seinem unverwundlichen Lächeln, „daß der Herr scherzen. Der Herr rechnet gewiß nicht darauf, diesen Abend von Chalon's abzureisen, und ich meine, er wird das schlechte Wittagessen an der Wirthstafel nicht bedauern, wenn ihn ein prächtliches Mahl zu Hause erwartet.“

Diese legere Redensort, obgleich ihm eben so wenig begreiflich, als die übrigen Reden des

kleinen Groom, befähigten einigermaßen die Aufregung des Parisers. Er versetzte daher mit großer Milde:

„Man erwartet mich also zur Tafel bei Deinem Herrn?“

„Der Herr will sagen, bei meiner Heirath,“ antwortete der Abgesandte.

„Eine Frau, ein gutes Mittagessen, ein Geheimniß? Doch bei alledem,“ dachte Bremond, indem er sich abstaubte, „ist dies nichts Besonderes, und die Geschichte nimmt eine menschliche Wendung. Noch einmal,“ fügte er hinzu, sich gegen den Groom wendend, „bist Du gewiß, daß ich es bin, dem Deine Heirath diese höfliche Einladung zuwendet, ich, Anatole Bremond von Paris, Landschaftsmaler, in der Straße St. Georges Nr. 7. Wie?“

„Ja, mein Herr, ja,“ sagte der Lakai; „überrigend ist hier noch ein Brief von Madame, der meinen Auftrag bestätigen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges

Stuttgart, 28. Juli. Auf der gestrigen Landesproductenbörse war im Reispeschäft mehr Leben und wurden einige größere Posten zu besseren Preisen als vor 8 Tagen gekauft. Höhenheim erzielte 9 fl. 45 kr. franco Stuttgart. Von anderen Höfen wurde gehandelt zu 9 $\frac{1}{3}$ bis 9 $\frac{2}{3}$ fl., ebenfalls franco Fracht. In Weizen generalisiren sich die Preise noch und nach etwas billiger, und war der Umsatz sehr gering, indem er sich auf 590 Ctr. bayrische Waare beschränkte, der zu 6 fl. 48 kr. bis 7 fl. abging. Von neuen Kornen kam ein kleines Pöschchen á 7 fl. 6 kr. zum Abschluß, im Uebigen war wenig Handel und die Preise auch hier im Weichen; verkauft 650 Ctr. zu 7 fl. bis 7 fl. 6 kr. Weizenpreise: Nr. 1: 11 fl., Nr. 2: 10 fl., Nr. 3: 8 fl. und Nr. 4: 6 fl. 45 kr. —

Ueber ein neues Industrie-Erzeugniß finden wir in den Blättern folgende Mittheilung: „Für Gewächshäuser, Mistbeete etc. wird jetzt eine ganz neue eigenthümliche Art Verglasung gearbeitet. Es ist dies soenanntes Wandglas (farbig gestreiftes Tafelglas), welches, wie durch Erfolg bereits dargehan, sehr günstig auf das Wachsthum der Pflanzen wirkt, indem es das scharfe Eindringen des Sonnenlichts beschränkt. Es gewährt Schutz gegen die brennenden Sonnenstrahlen, die es tödtlich theilt, kreuzt und schwächt. Zugleich läßt es aber doch Sonnenlicht genügend direct ein. Jedem Praktiker werden deshalb die Vortheile, die es bietet, leicht verständlich und begrifflich sein, da außer Wärme etc. das richtige Licht hauptsächlich. Weil hat am Ueberhan der Gewächse. Bei jungen Pflänzchen (Stücklinge) in Mistbeeten ist die Wirkung überraschend zu nennen. Unter gleichen Bedingungen in Rücksicht auf Düngung und Wärme stehen dergleichen, obwohl zur selben Zeit in Beete gebracht, unter Wandglasfenstern bald in üppiger Vegetation, während unter dem jetzt gebräuchlichen gewöhnlichen

Fensterglase daneben nur kümmerliches Aussehen die Pflänzchen kennzeichnen. Herr J. A. Hecker in Halle a. d. S. liefert Wandglas a Quadratfuß rhein. Maß — 5 Sgr. in stark. r Qualität. Zum Wiederverkauf und bei Entnahme größerer Posten billiger.“

V e r s c h i e d e n e s.

Die Sonnenschein — die Fegen. Die „Wiener Presse“ schreibt: Es ist eine eigenthümliche Erscheinung im heurigen Jahre, daß in einem und demselben Kronlande mancher Bezirk ausgiebigen Regen erhält, während die nachbarrlichen Bezirke an anhaltender Trockenheit leiden. Deshalb konnte es sich auch ereignen, daß am Westerkreuz, einer Wallfahrtskapelle nächst Hohenburg an der Donau, in der verflassenen Woche an einem und demselben Tage zwei Processionen von verschiedenen Orten her eingetroffen sind, von denen die eine um Sonnenschein, die andere aber um Regen geweten hat.

— Eine der reichsten Petroleumquellen in Pennsylvania ist unlängst bei der Farrell Farm in dem Bezirk Berango in Pennsylvania entdeckt worden. Als die Quelle zu fließen begann, sprudelte das Oel zu einer Höhe von 50 Fuß empor; und per Tag entströmten 2000 Faß, welche Quantität später auf das stetige Maß von 1200 Faß zurückging. Das repräsentirt wenigstens 3600 Dollar den Tag. Am Schlusse des vorigen Jahres betrug die Anzahl der in der Delregion in Nordamerika befindlichen fließenden Petroleumquellen 75, der früher fließenden, jetzt gepumpten Quellen 62, der in Angriff befindlichen 358. Der tägliche Ertrag ist 5772 Faß. Die Durchschnittskosten der Quellen betragen für jede 1000 Dollar.

— (Der noch lebende Papagei Lafayette's.) Nach einer Pariser Correspondenz der „Wiener Presse“ ist der Papagei, den der Stifter der amerikanischen Union an Lafayette schenkte, noch am Leben; er hat Washington, Lafayette, ja sogar die amerikanische Union überdauert. Bekanntlich erreichen Papageien oft ein Alter von 100 Jahren und darüber. Es ist nun authentisch: Der Papagei Washingtons ist in der Normandie, in einer Familie, welche ihn mit Pietät und mit der ängstlichsten Sorge pflegt. Er hat fast gar keinen Federschmuck mehr; die wenigen, die er noch besitzt, sind weiß; da sitzt der Hundertjährige, unbeweglich in sich vertieft, kahlföpfig und von Frost geschüttelt auf seiner Stange und murmelt von Zeit zu Zeit die Worte, die man nicht mehr versteht.

Vom Lande. (Wie man wohlfeil starkes Bier macht.) Neulich fragte mich eine Kräutersfrau, ob ich nicht einen Sack (Waltersack) voll Belladonnablätter brauchen könne. Sie habe solche in eine Bierbrauerei gebracht, der Herr sei aber nicht zu Haus gewesen und Frau und Töchter beschäftigten sich nicht mit Einläusen. Da, wo mit Belladonna Bier stark gemacht wird, mag sich der liebe Gott der Biertrinker erbarmen. Ein Apotheker. (N. D.)